



Mediennutzung und Vorbildfunktion

Zugang und Stellenwert

Kinder und Jugendliche wachsen in einer Welt voller digitaler Möglichkeiten auf. Sie nutzen Medien oft stärker und selbstverständlicher als ihre Eltern. In den meisten Haushalten sind zahlreiche Geräte vorhanden, z. B. Smartphones, Spielkonsolen, Laptops, Fernseher und Tablets.^[1] Durch die hohe Präsenz der Medien im Alltag ist der Zugang für Kinder und Jugendliche sehr leicht. Selbst wenn kleinere Kinder noch keine eigenen digitalen Geräte besitzen, bemerken sie den Stellenwert der Medien im Alltag. Sie beobachten ältere Geschwister oder ihre Eltern dabei und nutzen manchmal auch selbst Medien. Daher sind sie oft schnell fasziniert von der vielfältigen Medienwelt.



Medien im Alltag

Es gibt nur noch wenige Alltagssituationen, in denen keine Medien genutzt werden. Kinder und Jugendliche spielen, chatten und informieren sich im Internet. Mit dem Smartphone hören sie Musik, fotografieren und drehen eigene Videos, die sie auf Social-Media-Angeboten wie Instagram oder TikTok hochladen. Filme und Serien werden nicht mehr nur im Fernsehen geschaut, sondern online über YouTube, Mediatheken oder Streaming-Plattformen wie Netflix oder Amazon Prime.

Besonders Smartphones und Tablets sind wegen der vielfältigen Apps praktisch für den Alltag. Anders als bei einem Computer sind die Geräte schnell zur Hand und Informationen sind auch von unterwegs einfach zugänglich. Ein Leben ohne Smartphone ist für viele Jugendliche heute kaum mehr vorstellbar und ein Teil ihrer „digitalen Identität“:





Im Durchschnitt verbringen Jugendliche im Alter von 12 bis 19 Jahren jeden Tag 241 Minuten (ca. 4 Stunden) online. Die erhöhte Nutzungszeit hat mehrere Gründe: Neben der Nutzung in der Freizeit werden seit 2020 auch schulische Aufgaben häufiger digital erledigt, z. B. digitale Hausaufgaben, die Kommunikation mit anderen über Videokonferenzen oder Recherchen im Internet.^[1]

Digitale Trends

Immer mehr Alltagsgegenstände sind digital und haben einen Internetzugang, z. B. Fernseher, Autos, Kühlschränke. Auch im Kinder- und Jugendzimmer gibt es zunehmend Spielzeuge und Gegenstände mit digitalen Funktionen, wie Flieger, die mit einer App gesteuert werden oder sogenannte „Wearables“ wie Smartbrillen oder Smartwatches. Da diese Geräte mit dem Internet verbunden sind, können durch die Anbieter u. a. persönliche Daten über Standort oder Gesundheit erhoben und ausgewertet werden.

Medienerziehung – Eltern und Geschwister als Vorbild

Familienmitglieder sind in der Mediennutzung ein großes Vorbild. In der Familie werden die ersten Medienerfahrungen gemacht. Außerdem spielen Medien auch eine wichtige Rolle im gegenseitigen Austausch und dem Zusammenleben im Alltag. Kinder erleben, dass Medien den Alltag strukturieren: Die Zeitung zum Frühstück, das Radio beim Kochen, das Fernsehen nach dem Abendessen, das Smartphone zu jeder Tageszeit. Sie erfahren auch, wie wichtig manche Beschäftigungen mit Medien sind, so dass nicht gestört werden darf, z. B. wenn Eltern etwas lesen, ältere Geschwister ihre Lieblingsserie schauen oder an der Konsole spielen. Gerade ältere Geschwister spielen neben den Eltern eine entscheidende Rolle. Vor allem beim Umgang mit digitalen Medien wird älteren Geschwistern oft die Aufgabe der Begleitung anvertraut, wenn sich Eltern nicht so gut auskennen.

Welche Faktoren beeinflussen den Medienumgang?

Was Kinder an Medien mögen, wie sie sie nutzen und wie sie damit umgehen, hängt von verschiedenen Faktoren ab:

- **Entwicklungsstand des Kindes:** Jedes Kind ist anders, hat andere Vorlieben, Interessen und Erfahrungen. Für die Mediennutzung sind auch bestimmte Fähigkeiten wichtig. Sie können je nach Alter und Entwicklung eines Kindes unterschiedlich sein, z. B. Dinge erkennen und verstehen, sprechen, lesen oder schreiben können, oder mit Emotionen umgehen.
- **Medienangebot** in der Familie und auf dem Medienmarkt: Den ersten Kontakt mit Medien haben Kinder in der Familie. Es macht daher einen großen Unterschied, welche Medieninhalte in der Familie genutzt werden und welche Medien dem Kind angeboten werden.
- **Soziales Umfeld:** Familie, Freundeskreis und Schule haben einen starken Einfluss auf die Mediennutzung. Eltern und Geschwister sind Vorbilder und innerhalb von Freundeskreis oder Schulklasse tauschen sich Kinder und Jugendliche über Medieninhalte und -technik aus.



Was ist Medienkompetenz?

Medienkompetenz ist die Grundlage für einen **selbstbestimmten, kritischen-reflektierten** und **aktiven** Umgang mit Medien. Es ist ein Bündel von Fähigkeiten, das für das Vermögen steht, die Medien – die gesellschaftliche Kommunikation unterstützen, steuern und tragen – zu begreifen und sie verantwortlich und selbstbestimmt zu nutzen. Neben der Mediennutzung ist auch die Medienkompetenz von Anfang an Familiensache. Hier hat die Vorbildrolle der Eltern und Geschwister einen großen Einfluss.



Selbstbestimmter Umgang

Das heißt z. B. Medieninhalte wie Filme, Internetangebote oder Apps bewusst aufgrund eigener Interessen auszuwählen. Es bedeutet, Medieninhalte aus eigenem Antrieb zu nutzen und nicht nur, weil andere es auch tun. Je älter Kinder und Jugendliche werden, desto besser sollten sie in der Lage sein, Medien bewusst zu nutzen, z. B. was, wie oft und wie lange und zu welchem Zweck.



Kritische Reflexion und Verantwortung gegenüber medialen Entwicklungen

Das heißt z. B., dass Kinder und Jugendliche Medienklischees hinterfragen können. Sie werden sich bewusst, dass Medien gemacht sind und mitunter von kommerziellen Interessen gesteuert werden. Wichtig ist dabei auch die Auseinandersetzung mit Recherche und Informationen: Woher kommen Informationen? Woher weiß man, ob man ihnen glauben kann oder nicht? Wo findet man gute und vertrauenswürdige Informationen zu einem Thema?



Aktive und kreative Mediennutzung

Das heißt zum einen, an medial gestalteten Informationswelten teilzuhaben (z. B. Fernseh Nachrichten verstehen), diese aber auch aktiv mitzugestalten: Etwa eigene Interessen auszudrücken, eigene Fähigkeiten einzubringen und selbst Medien zu gestalten. Seien es Posts mit Videos und Fotos auf Social-Media-Angeboten oder auch Blogs und eigene Internetseiten, auf denen Ideen ausgetauscht und Interessen geteilt werden. Diese mediale Ausdrucksform ermöglicht es zudem, sich über gesellschaftliche und politische Themen auszutauschen.

Quellenangabe

[1] Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest: JIM-Studie 2021, Internet: www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2021/JIM-Studie_2021_barrierefrei.pdf [Stand: 01.08.2022]